

Worbis ein großer Schatzfund gehoben, der für die spätantike Einfuhr in das freie Germanien von erheblicher Bedeutung ist. Neben 21 Goldmünzen, die von Magnentius (†353) bis Honorius (†423) reichen, kam als bedeutendster Fund ein großer Klumpen von zusammengeschlagenem, teils geroltem, teils gefaltetem Silbergeschirr zu Tage, dessen Einzelteile, sorgfältig in ihre alte Form gebracht, vor allem 2 wichtige Stücke erkennen ließen, eine Kaiserplatte und den Randteil eines oben geradwandigen Gefäßes. Die ursprünglich kreisrunde Kaiserplatte von 26 cm Durchmesser läßt nur noch die untere Hälfte der gegossenen (nicht getriebenen) Darstellung erkennen, die uns einen Kaiser der Spätantike zeigt, der in prachtvollem Gewand auf einem prunkvollen Sessel sitzend von 4 mit Schilden und Speeren bewaffneten Kriegerern umgeben ist. Parallelen zu dieser Kaiserplatte sind einmal die Silberplatte des Theodosius in Madrid und zum anderen die Silberschale aus dem Schatzfund von Karavas auf Cypern. Der Randteil des anderen bemerkenswerten Groß Bodunger Stückes zeigt eine Meer- oder Flußlandschaft mit Fischen und Fischern und darunter den Raub des Halys durch Nymphen, eine Darstellung, die in der Spätantike nicht nur in reliefplastischen, sondern auch in gemalten Wiedergaben sehr beliebt war. Außer diesen Hauptstücken sind im Groß Bodunger Fund noch zahlreiche Fragmente von silbernen Kannen, Tellern, Schalen usw. vertreten. An derartigen Hacksilberfunden sind bisher weitere 8 bekannt, 2 aus Irland, 1 aus Schottland, 3 aus Dänemark, 1 aus Pommern und 1 aus Ostpreußen. Der Groß Bodunger Schatz ist der südlichste Fund dieser Gruppe.

Helm, Karl: Altgermanische Religionsgeschichte. Bd. II. Die nachrömische Zeit. 2. Teil: Die Westgermanen. Heidelberg (Carl Winter) 1953. 292 Seiten. Geb. 18,50 DM.

Von dem großangelegten Werk, dessen erster Teil schon 1913 erschien, ist nunmehr auch der Band herausgekommen, der den Westgermanen gewidmet ist. Mit der ihm eignen kritischen Betrachtung untersucht H. die heidnische Religion der Franken, Alemannen, Baiern, Thüringer, Langobarden, Sachsen, Friesen und Angelsachsen. Dabei ist das religiöse Bild dieser westgermanischen Großstämme nicht etwa einheitlich, und doch ist der Verf. bestrebt, immer von dem auszugehen, was noch als gleichartig betrachtet werden darf, dann erst schließt sich alles das an, was für einzelne Stämme belegt ist, ohne daß es verallgemeinert werden darf. So baut H. in 7 großen Kapiteln die religiöse Vorstellungswelt der Westgermanen auf, gliedert in Seelenvorstellung und Totenkult, die mythische Zwischenwelt mit ihren Dämonen, den Zauber und die Wahrsagung, den Kult mit seinen Kultstätten und Kulthandlungen, die Gottheiten, den Schicksalsglauben und schließlich die Kosmogonie. Die vorliegenden Bände der altgermanischen Religionsgeschichte von Helm stellen ein Lebenswerk von

großem Fleiß, gründlichstem Wissen und ständigem Ringen um Erkenntnis dar, und es ist nur zu bedauern, daß wir von dem hochbetagten Verf. nicht mehr den Abschlußband über die Nordgermanen erwarten dürfen, den er, wie er selbst schreibt, einer jüngeren Kraft überlassen will.

Hinz, Hermann: Vorgeschichte des nordfriesischen Festlandes. Mit einem Beitrag von Ernst Dittmer: Erdgeschichtliches aus den Kreisen Husum und Südtondern. Bd. III der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein. Neumünster (Karl Wachholtz) 1954. 255 Seiten mit 41 Abb. im Text, 84 Taf. u. 1 Karte. Geb. 39,— DM.

Als 3. Band der grundlegenden, von Karl Kersten begonnenen und in den ersten beiden Bänden von ihm selbst bearbeiteten Reihe (vergl. Nachr. aus Nieders. Urg. Heft 13, 1939 und Heft 21, 1952) erschien jetzt, von Hinz verfaßt, die Ur- und Frühgeschichte der nordfriesischen Inseln. Auch dieses Werk ist in zwei Teile gegliedert, von denen der erste die Kulturgeschichte des behandelten Gebietes von der ausgehenden Altsteinzeit (Hamburger Gruppe) bis zur frühgeschichtlichen Zeit darstellt, der zweite die Funde und Denkmäler in den Kreisen Husum und Südtondern einzeln, nach Fundorten zusammengetragen, aufführt. In mühevoller Begehung des Geländes und eifriger Aufstöberung der stark verstreuten Funde in privaten und öffentlichen Sammlungen hat der Verf. eine zwar entsagungsvolle, aber doch höchst erfolgreiche Arbeit geleistet, so daß dem Heimatfreund eine umfassende Darstellung der ur- und frühgeschichtlichen Verhältnisse des nordfriesischen Festlandes, dem Forscher ein reicher Stoff für größere Zusammenhänge geboten wird. Der ausführliche Text wird durch viele Abb. auf 84 sehr guten Bildtafeln und durch eine für siedlungsgeographische Studien unentbehrliche Fundkarte im Maßstab 1 : 50 000 vertieft.

Kahlke, Dietrich: Die Bestattungssitten des donauländischen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit. Teil I Linienbandkeramik. Berlin (Rütten und Loening) 1954. 157 Seiten, 42 Taf. und 1 Plan. Geb. 15,20 DM.

Als Gegenstück zu dem am besten untersuchten Dorf Köln-Lindenthal, das uns klare Aufschlüsse über die Siedlungsweise der Bandkeramiker lieferte, darf das Hockergräberfeld von Sondershausen in Thüringen angesehen werden, das 1949—52 ausgegraben wurde und insofern eine Forschungslücke schließt, als bisher nur ganz wenige und vereinzelte Gräber dieser Kulturgruppe bekannt waren. Von diesen in einem geschlossenen Komplex gelegenen 28 Hockergräbern ausgehend, vergleicht K. auch die anderen aus Deutschland, Öster-